

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 10

Artikel: Für die Zeit
Autor: Hilty, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als eine gewisse Sammlung und Einigung der Kräfte, welche auf eine Welt zielen, gegen die nun eine gewaltige Welt von Gegenkräften sich erhebt.

Ich beschränke mich mit Absicht auf diese Andeutungen. Denn es waren ja vertrauliche Tagungen. Aber ich darf wohl auch das noch hinzufügen, daß in Bentvelt ein Baum gepflanzt wurde, der, wenn Gott ihm Segen und Gedeihen geben wird, für Seine Sache unter den Menschen viel bedeuten könnte.

L. R.

Eine religiös-soziale Woche.

Unter düsterem Himmel und strömendem Regen kamen wir am 9. Oktober in dem wundervoll gelegenen, einfach und traulich eingerichteten Gasthof am Berghang über Aarburg an, der das Bad Lauterbach bildet. Aber am andern Morgen standen die Berner Alpen, Jungfrau, Mönch und Eiger und die andern Grossen, in Klarheit und Majestät vor uns, schweifte das Auge über die weiten, friedevollen Wälder, wie man sie so in der Schweiz selten sieht, und strahlte die Sonne in unsfern kleinen Verhandlungsaal. Und es gab eine gute, ernste, reiche Tagung, auf der Segen lag und aus der Segen werden kann. Die Woche war etwas stark improvisiert worden. Viele konnten nicht kommen, die gerne gekommen wären. Es fehlte aber weniger an der Zahl der Beteiligten (der Gasthof hätte nicht mehr fassen können) als an ihrer gleichmässigen Verteilung auf die verschiedenen Gruppen. Und doch sollte der Kurs gerade einen Auftakt für die neue Aktivität dieser Gruppen, wie für die Bildung neuer bedeuten. Es war gründliche Geistesarbeit, die er leisten wollte. Das Thema war die gegenwärtige Lage und die uns daraus erwachsenden Aufgaben. An Hand dieses Leitfadens wurde der gegenwärtige Zustand von Christentum, Kirche und Theologie, die Krise des Sozialismus, die neuen Probleme des Antimilitarismus, der Stand unserer Sache in aller Welt, besonders aber in Deutschland und Oesterreich, und die praktischen Aufgaben unserer Arbeit wie ihre alten und neuen Formen behandelt. Es gab, zum Unterschied von manchen andern Anlässen, namentlich auch eine freie, reiche und warme Ausprache, deren kameradschaftlicher und brüderlicher Ton auch durch einige Intermezzi nicht aufgehoben werden konnte. Ein gemeinsamer Ausflug auf die Wartburg (das sogenannte „Sählischlößli“) über Olten mit ihrem herrlichen Blick weit über die herbstlichen Lande zu den Gipfeln hin bildete den Höhepunkt des ungezwungenen Zusammenseins, dem diesmal absichtlich mehr Raum verschafft worden war. Wie sehr hoffen wir, daß von dieser Woche eine Kraft ausgehe, zunächst für die Bewegung, aber durch sie weiter, in unser Volk und darüber hinaus!

L. R.

Für die Zeit.

Selbst in der großen Schlechtigkeit liegt vielleicht noch ein guter Bestandteil, mit dem wir keine Geduld zu haben vermögen, Gott aber wohl. Die göttliche Gerechtigkeit ist viel grossartiger angelegt als die unsere; sie lässt den geringsten Teil von Gute noch erhaltend wirken und schneidet anderseits jede, auch nicht gottgewollte Entwicklung nicht so ohne weiteres ab, wie wir es täten, sondern lässt sie sich ausleben und in ihrer ganzen Wirkung zeigen, bis sie dann folgerichtig in sich selbst zusammenbricht, während das Bessere, klein anfangend, lange verborgen und gedrückt, hart beurteilt und dadurch geläutert neben diesen Mächten der Gewalt und Lüge still aufwächst und dann auf ihren Trümmern die Menschengeschichte fortsetzt. *Karl Hilty.*